

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 36

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 9. September 1949

Die Gefahren der Straße

Vor mehr als einem Menschenalter, als das Auto noch nicht durchgedrungen war, die Eisenbahn aber doch schon fast überallhin führte, schien es, als ob die Straße veröden würde. Der Lastverkehr war hauptsächlich der Eisenbahn überlassen und was davon übrig blieb, konnte leicht auf den Straßen befördert werden. Eine Überlastung der Straßen war keinesfalls vorhanden. Viel hätten die Straßen auch nicht getragen, denn sie waren ja auch nicht dafür gebaut. Man konnte als Fußwandler noch recht ungestört auf den Straßen gehen und die Straßenromantik genießen. „Wozu ist die Straße da? Zum marschieren, zum marschieren durch die ganze Welt“. Da und dort sah man noch eine Postkutsche und wenn man flott dahinging, so kam man schließlich auch an sein Ziel.

Diese Zeit ist nun wohl endgültig vorüber und wer ungestört wandern will, der muß Wald-, Wiesen- und Feldwege gehen, denn schon auf besseren Bauernstraßen rattert das Motorrad oder ein Traktor schleppt eine schwere Last mit unheimlichem Getöse.

Wäre dieser Übergang zu dem motorisierten Verkehr glatt gegangen, so könnte man zufrieden sein und den Tag loben. Leider ist es aber nicht so. Die großen Schwierigkeiten entstanden vorerst in den Großstädten und sind noch lange nicht behoben. Erst kürzlich haben amerikanische Fachleute festgestellt, daß in Wien und in den paar Großstädten Österreichs die Verkehrsunfälle unverhältnismäßig groß sind, obwohl der Verkehr bei uns weit nicht so dicht ist wie in den zum Vergleich genommenen Großstädten des Auslandes. Hauptschuld daran wird dem Mangel an Verkehrsdisziplin und an Verkehrsschulung gegeben.

Bis vor wenigen Jahren waren diese Fragen nur Sache der Großstädte und der großen Verkehrsstraßen. Nun beginnen aber diese Angelegenheiten auch das Land, die Kleinstadt und sogar das Dorf einzubeziehen. Fast täglich ereignen sich Unfälle, vielfach sogar tödliche, die alarmierend wirken und die darnach drängen, Grund und Ursache dieser Unfälle zu erforschen und Abhilfe zu schaffen. Die Landstraße, die früher dem Pferdewerk und dem Fußgänger gehörte, beherrscht nun fast uneingeschränkt das Kraftfahrzeug aller Gattungen: Personwagen, Lastkraftwagen, Traktoren mit und ohne Anhänger und das Motorrad. Das Fahrrad ist zur Seite gedrängt. Das Überwiegen des Kraftfahrzeuges erfordert auch einen besonderen Zustand der Straßen. Unsere Straßen entsprechen den Anforderungen des motorisierten Verkehrs nur in den seltensten Fällen und meist nur in den Hauptstraßen. Bezirks- und Gemeindestraßen werden in altherkömmlicher Art instandgehalten. Dies allein ist schon die Ursache mancher Unfälle. Die Mehrzahl der Straßen hat nur eine Spurweite, die nur für einen Wagen, höchstens für zwei Wagen landesüblicher Art langt. Ein Ausweichen ist dadurch sehr erschwert, manchmal sogar unmöglich, da viele Lastkraftwagen und die neuen Riesenomnibusse überdimensioniert breit sind. Für Radfahrer ergeben sich auf unseren engen Straßen, die auch an den Seiten recht holprig und ungepflegt sind, große Gefahren. Viele Unfälle sind auf diese Tatsache zurückzuführen. Der Radfahrer und Motorradfahrer ist in diesen Fällen meist das Opfer. Für die modernen Großfahrzeuge sind die Straßen zu schmal, zu unübersichtlich und vor allem zu wenig gepflegt. Löcher, tiefschneidende Wagengeleise, nicht eingewalzter Schotter u. dgl. können einen Unfall zur Folge haben.

In der geschlossenen Ortschaft, in der Kleinstadt ist das bedenkenlose Bummeln auf der Straße endgültig vorbei. Das Spielen der Kinder auf der Straße ist unmöglich geworden. Es hat auch hier strengste Verkehrsdisziplin zu herrschen. Auf das Überqueren der Straßen ist besonders zu achten. Nicht auf der Straße gehen und nicht stehen bleiben. Für den Fußgänger ist in erster Linie der Gehsteig da.

Der Lastkraftwagenverkehr soll nach Möglichkeit von den Straßen, die ins Ortsinnere führen, abgelenkt werden. In Waidhofen müßten die Lastkraftwagen nicht durch die Stadt fahren. Auch in Wien dürfen Lastkraftwagen nicht ins Stadttinnere, sie müssen die Lastenstraße benutzen. Wo nicht allzu große technische

Außenminister Dr. Gruber zum Staatsvertrag

In London kam es bis zum 1. September noch zu keiner endgültigen Einigung. Sieben Artikel blieben unerledigt, doch wurden wichtige Klarstellungen erzielt. Außenminister Dr. Gruber ist bereits aus London zurückgekehrt. In einer Versammlung in Wien nahm er zu der Frage des Staatsvertrages Stellung und erklärte u. a.: Es kann gesagt werden, daß im großen und ganzen die technische Arbeit am Vertrag als abgeschlossen betrachtet werden kann. Die wesentlichsten Differenzen ergeben sich in den Fragen der Beute-Lokomotiven und der Ölhoffungsgebiete. Die Kernfrage bildet der Streit um das Erdölvermögen. Worauf es nunmehr im wesentlichen ankommt, sind weniger eingehende juristische Diskussionen als Entscheidungen über materielle Werte. Das Problem des Staatsvertrages ist aus der Sphäre des Grundsätzlichen herausgehoben und zu einem wirtschaftlichen Rechenexempel geworden. Es muß anerkannt werden, daß die Sowjets durch die Anerkennung der österreichischen Grenzen und durch die Überlassung des deutschen Eigentums einen politisch wichtigen Beitrag zum Abschluß des Staatsvertrages geleistet haben. Gewiß stehen dem bedeutende wirtschaftliche Leistungen von unserer Seite gegenüber, die sich die Sowjetunion gesichert hat. Einzig und allein in einem solchen Ausgleich lag und liegt aber die Möglichkeit zur Liquidierung einer uns auferlegten unfreiwilligen Vergangenheit.

Nach diesen grundlegenden politischen Entscheidungen sind die verbleibenden Differenzen zu werten.

Nachdem die Verhandlungen in London abgeschlossen wurden, wird nun ein Weg gesucht werden müssen, die noch bestehenden Differenzen zu beseitigen. Es wurde von den Sonderbeauftragten der Westmächte beantragt, die Verhandlungen am 22. September in Newyork fortzusetzen.

Ein Appell an den Alliierten-Rat

Der Ministerrat hat sich mit dem am 9. Oktober durchzuführenden Wahlen befaßt und beschlossen, an den Alliierten-Rat nachstehenden Appell zu richten:

„Die Bundesregierung ist verpflichtet, alles vorzukehren, um die volle Legalität der bevorstehenden Wahlen zu sichern. Sie richtet daher auch an den Alliierten-Rat den Appell, die vollkommen freie Wahlwerbung gemäß der österreichischen Bundesverfassung und den österreichischen Gesetzen zu garantieren und der österreichischen Regierung zu bestätigen, daß auch nach seiner Auffassung die Wahlen ausschließlich auf Grund der österreichischen Gesetze durchzuführen sind.“

Österreicherinnen und Österreicher!

Wahlaufruf der ÖVP.

Der 9. Oktober 1949 wird für Österreich von schicksalhafter Bedeutung sein. Denn an diesem Wahltag fällt die Entscheidung über unsere Zukunft.

Die Österreichische Volkspartei hat schon im November 1945 die Durchführung von Wahlen erzwungen.

Die Mehrheit der Bevölkerung hat damals unseren Ruf „Österreich den Österreichern!“ verstanden; sie war auch mit uns einig in der Bejahung der Idee einer solidarischen Zusammenarbeit aller aufbauwilligen Kräfte. Damit waren die Grundlagen für eine österreichische Politik geschaffen, die es während der letzten vier Jahre zäher Arbeit vermocht hat, das Chaos zu verhindern, die ärgsten Kriegsfolgen zu überwinden und unserem Volke neuen Mut zu geben.

In diesem Ringen um die Existenz unseres Vaterlandes, um die Freiheit und das Wohlergehen seiner Bewohner ist das österreichische Volk abermals zum Wahlgang aufgerufen — zu einer Entscheidung, die noch bedeutungsvoller sein wird als im Jahre 1945. Es muß daher auch die Entscheidung noch viel deutlicher ausfallen als jene vor vier Jahren!

Das ganze österreichische Volk muß sich darüber klar sein:

Es geht um die Freiheit unseres Vaterlandes und jedes einzelnen!

Es geht um die Erhaltung von Recht und Gerechtigkeit!

Es geht um die Sicherung der Menschenwürde!

Schwierigkeiten bestehen, wird es wohl in der Zukunft notwendig werden, Umgehungsstraßen zu schaffen, um so große bauliche Veränderungen zu vermeiden, die manchen Orten ihre Eigenart nehmen würden und außerdem den ärgsten, unangenehmen Lärm von den Wohnstätten fernhielten. Um die Verkehrssicherheit zu erhöhen, sollten in geschlossenen Ortschaften Einbahnen geschaffen werden. Was speziell die Stadt Waidhofen betrifft, ist in einigen Straßen die Verkehrssicherheit stark beeinträchtigt. Einzelne Stellen in der Weyerstraße und in der Ybbsitzerstraße sind für die Fußgänger, den Radfahrer und auch den Motorradfahrer besonders gefährdet, da stellenweise nur auf einer Seite Gehsteige, aber

Es geht um die Erringung des Friedens! Es geht um das Wohlergehen aller!

Arbeiter!

Laßt euch nicht durch falsche Prophezen irreführen, bewahrt euer Land und Volke die Treue und sichert euch selbst die Freiheit! Ist die Österreichische Volkspartei wirklich „reaktionär“ oder „kapitalistisch“? Wißt ihr, daß sämtliche Sozialgesetze nur mit den Stimmen der Abgeordneten der Österreichischen Volkspartei beschlossen werden konnten? Wir stimmten für diese Gesetze aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit und weil wir die Idee des Klassenkampfes ablehnten. Der von uns vertretene Solidarismus des ganzen Volkes ist daher kein bloßes Schlagwort! Arbeiter, bedenke am Wahltag, daß es auch um die Freiheit der Arbeit geht und daß nur die Österreichische Volkspartei einen sicheren Schutzwall gegen die Volksdemokratie bildet.

Angestellte und Beamte!

Die Linksparteien bemühen sich zwar um eure Stimmen, werten jedoch nach ihrer marxistischen Doktrin eure Arbeit als unproduktiv. In einem marxistischen Klassenstaat würdet ihr die Folgen dieser Einstellung sehr bald zu spüren bekommen. Eure Interessen kann nur eine Partei vertreten, die sich bemüht, den Grundsatz der sozialen Gerechtigkeit zu verwirklichen, nach dem jeder das erhält, was ihm auf Grund

seiner Vorbildung und Leistung gerechterweise gebührt.

Bauern!

Die marxistischen Klassenparteien haben kein Verständnis für den Wert, der in eurer Verbundenheit mit dem heimatischen Boden liegt. Eure Interessen sind nur gewahrt durch eine Partei, die sich auf keine marxistischen Experimente einläßt. Bannt die Gefahren, die eure Freiheit und euren Besitz bedrohen! Ohne freie Bauern gibt es kein freies Österreich! Reicht euch ein in die Front der Österreichischen Volkspartei, die allein imstande ist, eure berechtigten Interessen zu schützen. Wir werden dafür sorgen, daß es in Österreich niemals Kolchosen geben wird!

Wirtschaftstreibende und Angehörige der Freien Berufe!

Mein und Dein sind Rechtsbegriffe! Deshalb haben wir die Versuche der beiden marxistischen Parteien abgewehrt, über wirtschaftlich nicht gerechtfertigte Verstaatlichungen und Enteignungen oder durch sonstige Zwangsmaßnahmen die Herrschaft der Staatsgewalt über freie Menschen aufzurichten. Heute seid ihr noch Meister und Kaufleute in euren Werkstätten und Läden, morgen aber könnt ihr alles verlieren — wenn es der Linksfrente gelingen sollte, an die Macht zu kommen. Wollt ihr eure Selbständigkeit bewahren, dann wählt die Österreichische Volkspartei. Durch jede andere Entscheidung setzt ihr eure Existenz aufs Spiel!

Frauen und Mütter!

Es geht um die Zukunft eurer Familien! Denkt daran, daß jede Diktatur gleichbedeutend ist mit der Zerstörung des Familienlebens und mit Krieg! Ihr schützt eure Lieben, wenn ihr für die Österreichische Volkspartei stimmt. Kämpft mit uns für eure eigenen Rechte. Für die Gleichberechtigung der Geschlechter auf allen Lebensgebieten, für den Schutz der berufstätigen Frau und der arbeitenden Mutter!

Jungwähler und Heimkehrer!

Die ihr das erstmal zur Wahl geht, seid euch eurer Verantwortung wohl bewußt! Auch ihr habt euch zu entscheiden, wie ihr am besten den Interessen eures Vaterlandes und eurer Zukunft dient. Vielen von euch hat ein hartes Schicksal gezeigt, was Totalitarismus in jeder Form bedeutet, verstärkt unsere Front des Friedens und des Aufbaues! Kämpft mit uns gegen die politische Verhetzung und den Haß von Mensch zu Mensch! Bleibt nicht abseits, sondern nehmt euer Schicksal selbst in die Hand. Wir bieten euch die Möglichkeit dazu.

Ehemalige Nationalsozialisten!

Wir wenden uns auch an alle, die nunmehr wieder voll ihre politischen Rechte ausüben können. Es kann doch auch für euch nur um die Frage gehen: **Wie verhindern wir die Volksdemokratie?** Doch nur dadurch, daß die Österreichische Volkspartei als die große antimarxistische und österreichisch-nationale Einheitsfront möglichst stark aus der Wahl hervorgeht. Daher keine Stimme den marxistischen Parteien, aber auch keine Stimme einer der „Vierten Parteien“, die gewollt oder ungewollt den marxistischen Parteien Hilfsdienste leisten. **Stimmt nicht für Zwierrat, stimmt für Einigkeit!** Die Österreichische Volkspartei verpflichtet sich, für den Abbau der NS-Gesetze bis zu deren Liquidierung einzutreten und die Gleichberechtigung aller Staatsbürger zu erreichen.

Verkehr herandrängenden Fragen eingehend zu befassen. Man erinnere sich nur, wie der Verkehr vor dem Jahre 1938 und im Jahre 1945 war und betrachte den heutigen Verkehr. Abgesehen von der Verkehrsdichte denke man an die vielen neuen Verkehrsmittel, Traktoren mit und ohne Anhänger, die großen Lastkraftwagen und die an Zahl unheimlich zunehmenden Motorräder mit und ohne Beiwagen. Die Sicherheit und das Wohlergehen unserer Mitmenschen erfordert Einschreiten und Abhilfe, damit die große Zahl der Opfer der letzten Zeit auf ein normales Maß herabsinkt.

auch oftmals gar keine Gehsteige sind und die Straßengeknapp für große Lastkraftwagen und die großen Überlandautos ausreicht. Eine kleine Unachtsamkeit, ein unbedachtes Abtreten vom Gehsteig kann da schwere Folgen haben. Aber nicht nur die Stadt Waidhofen, sondern auch einzelne Orte des Ybbstales haben sich mit ähnlichen Problemen zu befassen. Auch dort gibt es enge Gassen, unübersichtliche Fahrstreifen, ungesicherte Bahnübergänge usw., die schon manchen Verkehrsunfall verursachten.

Ist auch erhöhte Verkehrsdisziplin für alle Straßenbenutzer geboten, so ist wohl eine der nächsten Aufgaben der zuständigen Stellen, sich mit den durch den erhöhten

Neubürger!

Es waren vor allem Marxisten, die euch aus der alten Heimat vertrieben haben...

„Unpolitische“!

Wer in einer Demokratie sein Wahlrecht nicht ausübt, wird die Folgen seines Han-

dels genau so zu tragen haben wie jener, der es falsch ausübt. Er wird bald kennenlernen, was Diktatur, Zwangsarbeit, Terror und Not bedeuten.

Wer am 9. Oktober nicht zur Wahl geht, läuft Gefahr, nie mehr in demokratischer Weise wählen zu können.

Entscheidet mit der Österreichischen Volkspartei für Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde!

Für Österreich mit der ÖVP!

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Anlässlich des 80. Geburtstages des Altbürgermeisters Karl Seitz fanden in Wien große Feierlichkeiten der Sozialisten statt.

Als erstes österreichisches Kraftwerk, dessen Bau nach Kriegsende begonnen hat, wurde am vergangenen Montag das Salzkraftwerk am Fuße des Grimming im oberen steirischen Ennstal in Betrieb genommen.

Bei einer Bootsfahrt auf dem Hintersteiner See, Bezirk Kufstein, hat sich ein entsetzliches Bootsunglück ereignet, bei dem fünf Menschen ihren Tod fanden.

Die fünfjährige Friedegund Holotik, Wien, Schüttelstraße 95, wurde vor dem Wohnhaus der Eltern von einem Personenkraftwagen angefahren und auf den Wagen geschleudert.

Als neue Firma, und zwar in Form einer offenen Handelsgesellschaft ab 1. Juni d. J. wurde in das Handelsregister eine Kaffeehauskonditorei in Bad-Gastein...

ditormeister Franz Schuh und seine Gattin Elisabeth, beide Bad-Gastein, sowie das Schauspielerehepaar Attila Hörbiger und Paula Wessely sind. Das Künstler Ehepaar hat den Konditor Schuh in Prefburg, von wo er abwandern mußte, kennengelernt...

Eine 17jährige Schülerin aus Olmütz, zuletzt in Salzburg wohnhaft, wurde festgenommen und dem Inquiespitals eingeliefert, da sie ihr am 31. August 1949 geborenes Kind durch Erdrosseln mit der Nabelschnur getötet hatte.

In Wien hat der 17jährige Kochlehrling Richard Winkler seinem Lehrherrn 18.000 S gestohlen und diesen Betrag fast zur Gänze in zwei Tagen in Nachtlokalen und Hotels in leichtfertiger Gesellschaft durchgebracht.

Ab 11. September wird in Wien, Niederösterreich, Burgenland, Steiermark und Kärnten wieder zwölfgähriges Bier ausgeschenkt, in Oberösterreich, Salzburg und Tirol wird es schon seit 1. September abgegeben.

Auf dem Bisamberg soll ein neuer Grossender, der voraussichtlich acht Millionen Schilling kosten wird, erbaut werden. Außerdem werden 40 Kleinsender errichtet werden, die eine Reichweite von 5 bis 10 km haben.

Die burgenländische Landesregierung hat einen Betrag von 25.000 Schilling zur Verfügung gestellt, um das vom Verfall bedrohte Geburtshaus Franz Liszts in Raasdorf instand zu setzen.

Bürgermeister Dr. Körner und der ungarische Geschäftsträger Hajdu haben im Rahmen der ungarischen Kulturwoche die ungarische Photo- und Buchausstellung eröffnet.

garn von heute" zeigt, bringt die Buchausstellung ein anschauliches Bild, wie rasch und vielseitig die Buchproduktion seit dem Jahre 1945 in Ungarn gestiegen ist.

Der bekannte österreichische Maler und Graphiker Axl Leskoschek ist 60 Jahre alt. Leskoschek ist durch seine bewundernswürdigen Buchillustrationen vielen Bücherfreunden bekannt.

Als vergangenen Sonntag in Wien die Private Gisela Pelikan in ihrer Wohnung in der Linken Wienzeile ein Bad nahm, stürzte sie mit der Badewanne und einem Teil der Einrichtung des Badezimmers in die einen Stock tiefer gelegenen Räume...

AUS DEM AUSLAND

Der Gesundheitszustand des 85jährigen Komponisten Richard Strauß hat sich neuerlich verschlechtert. Strauß erlitt am 15. August einen Herzanfall, von dem er sich nach wenigen Tagen wieder so weit erholt hatte...

Die amerikanische Filmschauspielerin Merle Oberon wurde Augenzeugin des tödlichen Unfalls ihres Verlobten, Graf Giorgio Cini und dessen Piloten...

Der schwedische Professor Hans Pettersson erklärte, daß Uran im Meerwasser vorhanden sei, und zwar in einer Menge von ein bis zwei Mikrogramm pro Liter.

In den Destillierwerken Kisper in Lippstadt, Westfalen, ereignete sich eine Explosion, durch die Behälter mit etwa 500.000 Liter Alkohol in Brand gerieten.

In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres hat sich die ungarische Industrieproduktion um 27 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahrsabschnitt erhöht.

In der Lombardei traten in der letzten Zeit riesige Heuschreckenschwärme auf, die ungeheure Schäden anrichteten.

spätungen ihren Bestimmungsort erreichen. In den letzten Monaten wurden in den französischen Betrieben tausende Arbeiter entlassen.

Im Budapester Parlament begann der zweite Weltjugendkongreß, an dem 690 Delegierte aus 64 Ländern teilnehmen. Die Mitgliederzahl des Weltjugendverbandes hat sich seit dem letzten Kongreß von 30 auf 60 Millionen verdoppelt.

In Tschungking kam es während des Wochenendes zu riesigen Großbränden, die 18 Stunden anhielten und denen nach bisherigen Feststellungen 1000 Menschen zum Opfer fielen.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 27. August ein Knabe Johann Fridolin der Eltern Johann und Maria Aufer, Hilfsarbeiter, Hollenstein, Dorf 12.

Budapester Spaziergänge

Vit 1949!

Ein Zug läuft am Bahnhof von Budapest ein. Singen, Lachen erfüllt die Waggons, es ist der Zug mit den Mitgliedern der österreichischen Delegation, die zu den Weltjugendfestspielen eingetroffen sind.

Fakultäten ziehen vorbei, Franzosen, ich erkenne sie an der Sprache, Inder in den exotischen Gewändern, Neger, Chinesen, alles was nur Volk heißt auf dieser Welt.

Nun einmal die Stadt selbst. Ich liebe Wien, aber es läßt mich jedesmal zusammenzucken, wenn ich bemerke, daß das Stadtbild noch immer unfertig, unausgebaut dem Auge des Betrachters häßliche Blößen zeigt.

mentan nicht erforderlich ist. Die Nacht beginnt. Budapest ist ein Panorama, ein Meer von Lichtern und Reklamen und über dies alles erhebt sich am Gellertberg die Statue der Freiheit.

neue Freundschaften, besonders mit unserer Bruderorganisation MINSZ, die alles erdenkliche tat, nur um uns Freude bereiten zu können.

In der nächsten Nummer lesen Sie vom Alltag des ungarischen Arbeiters, von Industrie und Aufbau, kurz vom Leben in einer Volksdemokratie.

Rudolf Pritz, Sept. 1949.

An Goethes Grab

Ich weiß es noch! Im Morgengrauen rückten wir in die altersschwache deutsche Stadt, die hundertjährigen Giebeldächer nickten.

Die Straßen leer, die Häuser steil wie Stufen sehn stumm auf unsern Motorzug herab.

Die stolzen Puschkin-Brigadiere steigen von den Lafetten, die bekränzt von Ruhm; die harten Sturmgardisten stehn und schweigen.

Gedanken schweben wie auf schwarzen Flügeln weit fort zu jener teuren Heimatstadt, zu jenem Denkstein auf den Puschkin-Hügeln.

Die Posten stehen ernst und unbewegt die Sturmgardisten, regenübergossen.

E. Dolmatowski.

900 Jahre Stift Ardagger

trotz aller aufgewendeten Energie nicht placieren, wobei Peter Hetzer seine eigene Bestzeit über 100 m Rücken um 7 Sekunden unterbieten konnte. Was den beiden Schwimmern nicht gelang, erreichte der Wasserballer Friedrich Stummer. Dieser wirkte in der Jugendmannschaft von Union Wien mit und wurde Staatsjugendmeister im Wasserball 1949. Auch qualifizierte sich Stummer als Schützenkönig im Wasserballturnier der Jugendmeisterschaft; er schoß nicht weniger als 12 Tore. Nun beglückwünschen wir unsere Schwimmer-Equipe auf das herzlichste und wünschen ihr noch größere Erfolge, das heißt, den langsehnten Erfolg um das Wasserballchampionat von Niederösterreich im kommenden Jahr.

KSV. Böhler gegen SC. Weyer 6:6 (4:6). SC. Weyer war für die neue Handballsektion des Ybbstales, KSV. Böhler, ein harter und aufopfernd spielender Gegner. Die Waidhofner Handballspieler liefen mit Leitner; Wagner, Maderthaler; Winkler, Haselsteiner, Pieringer; Köbller, Wedl, Feigl, Berger und Sulzbacher ins Feld. Die lange Spielpause sowie der Mangel an Training machten sich stark bemerkbar. Erst in der zweiten Halbzeit fanden sich die Spieler zu einem guten Zusammenspiel, doch reichte die zu späte Offensive nicht mehr aus, um den Sieg zu erringen. Eine Serie von Stangenschüssen half mit, daß KSV. Böhler nur einen Punkt mit nach Hause nehmen konnte. Die Tore warfen Feigl 5, Köbller 1. — Sonntag den 11. September Fahrt nach Wilhelmsburg mit 2 Mannschaften. Schlachtenbummler können billig mitfahren, melden sich in der Trafik Moisi, Waidhofen, Oberer Stadtplatz, bei Sepp Leitner, Gerstlwerk, oder Franz Döberl, Böhlerwerk. Abfahrt 11 Uhr vor der Konditorei Erb.

1. Waidhofner Sportklub. Die Fußballmeisterschaft ist nun im vollen Gange. Überraschungen sind scheinbar nach den allgemeinen Resultaten die Parole, auch von Neulengbach, dem Gegner der Waidhofner, hätte man sich mehr erwartet, mit 3:0 mußte er die Heimreise antreten und die Niederlage hätte bei etwas mehr Schußglück der Einheimischen auch noch höher ausfallen können. Die Hintermannschaft des WSK. mit Floh, Dözl und Großauer stellten ein starkes Bollwerk, an dem sich noch manche starke Stürmerreihe schwer durchkämpfen wird können. Die Läuferreihe ist in der Zusammensetzung Stockner, Rinder und Esselberger eine glückliche Lösung, der Angriff fand sich allerdings erst in der zweiten Halbzeit, wo man sehr hübsche Kombinationszüge zu sehen bekam. Bußlehner in der linken Verbindung war die treibende Kraft, Holzfeind ist noch weit von seiner Form entfernt, von den Flügelstürmern konnte Kojeder besser als Staudecker gefallen, wenn auch beide je einen Treffer erzielten, so ist doch ihr Spiel nicht das Zweckmäßige, allzu rasches Trennen vom Ball ist nicht der Vorzug eines Außenstürmers. Heißmann, der gefürchtete Mittelstürmer von einst, versteht es nicht, seine Nebenmänner richtig einzusetzen, hoffentlich findet er seine gewohnte Form bald wieder, Trainingsmangel scheint hier die Folge zu sein. Rinder steuerte mit Prachtschuß den dritten vieljubilanten Treffer bei. Die Entscheidungen des Schiedsrichters Holmann, Wien, fanden nicht immer die Anerkennung durch das Publikum, von einer direkten Benachteiligung kann allerdings nicht gesprochen werden. Obwohl das Stadion diesen Sonntag sehr gut besucht war, machte sich eine stattliche Anzahl von Gratisblitzern außerhalb des Zaunes mehr als unangenehm bemerkbar. Es wäre interessant zu wissen, was diese Sorte von Menschen an einem Sonntag nachmittags machen wird, wenn die Waidhofner Sportvereine ihren Spielbetrieb aus finanziellen Gründen einstellen müssen. Wer wird wohl dann beglückt werden? Sonntag den 11. September spielt der 1. Waidhofner S.C. in Krems gegen „Vorwärts“ Krems.

Seltene Weidmannsheil. Seit längerer Zeit klagten die Bauern in der Umgebung von Waidhofen über Wildschäden, welche von Wildschweinen verursacht wurden. Es war jedoch niemals gelungen, die Schwarzkittel zu stellen. Endlich am Abend des 1. September, als der Jäger der Staatsforstverwaltung Waidhofen, Herr Stefan Vielhaber, in Ausübung seines Jagdschutzdienstes über den Hochseeberg ging, sichtete er um etwa 20.30 Uhr oberhalb der Schmalzluken acht Wildschweine, und zwar eine Bache mit sieben Frischlingen. Die Silhouetten des scheuen Wildes hoben sich gegen den Abendhimmel ab. Herr Vielhaber brachte die Bache durch einen prächtigen Blattschuß zur Strecke. Im Hinblick auf das schwache Büchsenlicht zur späten Stunde muß dieser jagdliche Erfolg hoch gewertet werden. Kurz nachher tauchten die Frischlinge an derselben Stelle wieder auf, doch konnte Herr Vielhaber in der Dunkelheit nicht mehr zum Schuß kommen. Am darauffolgenden Tage wurden alle zünftigen Schützen von Waidhofen und Umgebung aufgeboten, um auf die argen Schädlinge Jagd zu machen, aber diese ließen sich nicht wieder blicken. Viele Waidhofner konnten beim Hieslwirt das gewaltige Wildschwein bewundern und den stolzen Schützen beglückwünschen, dessen Eifer im Dienste des edlen Weid-

er über die fast tausendjährige Geschichte des Stiftes eingehend sprach, den Gründungstag mit dem heutigen Festtag verglich und in tieferschürfender Weise das Werk des großen Tonkünstlers Anton Bruckner erläuterte. Die Weihe des Gottesdienstes wurde durch die Aufführung der großen Messe in F-moll von Bruckner besonders erhöht. Aufgeführt wurde sie durch die Wiener Symphoniker, den Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde, den Solisten Erika Rokyta, Gertrude Schuster-Burgstaller, Erich Majkut und Herbert Alsen, den Orgelkünstler Prof. Franz Schütz unter der Leitung des Generalmusikdirektors Clemens Krauss. Das Werk, das einen Höhepunkt von Bruckners musikalischem Schaffen bedeutet, für das kaum genug Worte der Ergriffenheit und Erhebung gefunden werden können, fand eine erstklassige Aufführung. Nach der Messe hielt Bischof Memelauer eine Ansprache, in der er seine große Freude über die vorbildliche Anlage der Feier bekundete und besonders dem Stadtpfarrer von Waidhofen a. d. Ybbs Propst Dr. Johannes Landlinger für seine großartige Festansprache dankte. Er ermahnte die Gläubigen, auch in Zukunft Christus und seinen Auftrag für diese Welt in die Tat umzusetzen.

Nachmittags fand im Stiftshofe eine Bruckner-Feier statt. Es wird nicht leicht einen stimmungsvolleren Rahmen geben, als diesen. Hier erklang unter der sehr sympathischen Stabführung von Clemens Krauss Bruckners weihelvolles Adagio aus der 8. Symphonie und das „Tedeum“. Die Zuhörer spendeten den Künstlern reichlichsten Beifall und Krauss mußte immer wieder für die herzliche Anerkennung danken. Die „Königsfanfaren“ von Schmidt, bekanntlich für die 1000-Jahrfeier von Köln komponiert, die schon am Vormittage beim festlichen Empfang erklangen, wurden im Stiftshofe wiederholt. Damit hat ein großes heimatliches Fest, das einen so tiefen Sinn in sich trug, bei dem man auf Jahrhunderte zurück sah, hohe hehre Kunst hörte und auch wieder hoffnungsvoller in die Zukunft blicken konnte, seinen schönen, würdevollen Abschluß gefunden. Viele, viele Menschen sind hiezu zusammengeströmt; aus der näheren und weiteren Umgebung. Aus Wien war ein Sonderzug bis Amstetten geführt. Zahlreiche Omnibusse und Kraftwagen brachten die Gäste herbei. Auch eine große Anzahl Kunstbegeisterter aus Waidhofen hatte sich mit Omnibussen usw. eingefunden.

werks durch ein so seltenes Weidmannsheil belohnt worden war.

Weltereignisse. Montag — ein schöner sonniger Tag — die Kinder kommen eben aus dem Schuleröffnungsgottesdienst. Leicht ist es nicht, die stark belebten Straßen rasch zu passieren, denn fortwährend laufen einem Kinder in die Quere, die ein merkwürdiges Spiel zu treiben scheinen. Sie stoßen mit den Beinen nach einem eingebildeten Ball. Auch beim Eingang eines Geschäftes, das ich eben betreten will, demonstriert eben ein Jüngling einen Stoß, der fast mein Schienbein getroffen hätte. Im Laden wird über ein Ereignis eifrigst debattiert. Jemand fragt mich, „Was sagt St. — is dös net a Sensation?“ Ich denke: Staatsvertrag...? Nein, in dem Stimmungsgewirr fällt dieses Wort nicht. Verschobene Wahlen...? Auch nicht. „Stelln S' ihna vor! Zwanzgtausend Leut!“ Ein Massenunglück? Da werde ich neugierig und frage einen Nebenstehenden. „Was, Sö wissn no nix von Steyr?“ Nein. „Daß die Rapid verloren habn?“ Was haben sie verloren? „Na, das Spiel! — Drei zu Zwei!“ Ach so, ein Fußballspiel. „Na mir scheint gar, das laßt ihna kalt, Herr!“ Mit diesen Worten rückte er näher und mustert mich so sonderbar. Ich gestehe es verschämt ein und wage noch zu bemerken, daß dies schließlich eine Angelegenheit zweier Vereine sei, die sich darüber schon irgendwie einigen werden. Das aber hätte ich nicht sagen sollen. „Waaas sagt S' da? Ja, san denn Sö no aner aus dem vorign Jahrhundert?“ Ich konnte nicht umhin, diese betrübliche Tatsache zu bestätigen, zugleich aber auch auf den sehr schütterten Kopfschmuck meines Gegenübers hinzuweisen. Es folgte darauf aus dessen Mund eine sehr laut gesprochene Erläuterung des modernen Sportwesens im allgemeinen und des Fußballsportes im besonderen. Da ich aber zu dieser Erziehungsstunde keine Zeit hatte, verließ ich den Laden. Im Vorbeigehen fiel mein Blick auf eine Zeitung, die ein Bild eines Großen zeigte, der vor 200 Jahren das Licht der Welt erblickte; Johann Wolfgang Goethe. Zuckt da nicht ein spöttisch-ironisches Lächeln in seinen Mundwinkeln? Sollten ihn am Ende gar die Aufregungen der Menschen von heute über eine „Sensation“ erheitern? Vielleicht. Er hat zwar Unvergänglichliches geschaffen, aber zumindest an diesem sonnigen Tag wird er wohl kaum beachtet. Kein Wunder, Fußballer war er jedenfalls nicht... E.

Verkehrsunfall. — Die Halsschlagader durchtrennt. Am 2. ds. fuhr der in Ybbsitz Nr. 139 wohnhaft gewesene Schmiedgehilfe Felix Pachlatko mit seinem Fahrrad

auf der Bezirksstraße Ybbsitz-Waidhofen a. d. Ybbs. Ungefähr 450 Meter vor der Stadtgrenze Waidhofen a. d. Ybbs kam ihm aus der Richtung Waidhofen a. d. Ybbs der Lastkraftwagen des Besitzers Jakob Tazreiter aus Waldamt entgegengefahren. Unmittelbar bei der Kreuzung hat Pachlatko die Herrschaft über sein Fahrrad verloren und fuhr direkt an den Lastkraftwagen an, was zur Folge hatte, daß dem Pachlatko der an der Bordwand angebrachte Verschlussbaken in die rechte Halsseite eindrang und die Halsschlagader durchtrennte, was den sofortigen Tod herbeiführte.

Motorradunfälle. Am 3. ds. fuhr der Angestellte der Fa. Gebr. Böhler & Co. Alois Bamming mit seinem Kraffrad von Ybbsitz nach Waidhofen zurück. In Steinhöf, in der Nähe des Gasthauses Bernreiter, wurde Bamming von seinem Motorrad geschleudert und blieb bewusstlos liegen. Sein Kamerad, der ebenfalls mit einem Kraffrad fuhr, brachte ihn in das Gasthaus Bernreiter, von wo er ins Krankenhaus Waidhofen überführt wurde. Der Verunglückte erlitt eine Gehirnerschütterung und Verletzungen im Gesicht, die nicht schwer sind. Ursache des Unfalles dürfte die Schotterung der Straße sein. — Einen Motorradunfall erlitten am 4. ds. in der Nähe von Wever Wolfgang Schwandl, Igeltschwang, Sindelburg, und seine Mitfahrerin Fr. Marianne Kerschbaumer, Waidhofen. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus Waidhofen überführt. Die Verletzungen sind schwerer Natur, jedoch nicht lebensgefährlich.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land
Vom Standesamt. Eheschließungen: Am 2. September der Werkzeugschlosser Friedrich Bußlehner, wohnhaft in Windhag, Rote Kronhobel 23, mit der im Haushalt tätigen Margareta Ecker, wohnhaft in Windhag, Rote Kronhobel Nr. 24. Am 3. September der Gast- und Landwirt Franz Schaudögl, wohnhaft in Waidhofen-Land, St. Georgen i. d. Klaus 2, mit der Bauerntochter Christine Zippingner, wohnhaft in Waidhofen-Land, St. Georgen i. d. Klaus Nr. 25. — Geburt: Am 4. September ein Mädchen Paula der Eltern Konrad und Pauline Fluch, Bauer, Waidhofen-Land, 3. Rienrotte 4. — Sterbefall: Am 2. September verunglückte der Schmiedgehilfe Felix Pachlatko, wohnhaft in Ybbsitz, Markt 139, 43 Jahre alt.

Unterzell
Grüne und silberne Hochzeiten. Der Besitzer des Hauses Reichsbachrien, Herr Jo-

hann Ecker und seine Gattin Maria feierten am Samstag den 3. ds. den Tag der Silberhochzeit. Bei der kirchlichen Feier, welche einem heiligen Versprechen zufolge in Maria-Tafel stattfand, wurde gleichzeitig die Trauung der Tochter Margarete mit Herrn Friedrich Bußlehner vorgenommen. Beiden Paaren die besten Wünsche!

Todesfall. Wie schnell der Tod auch den Kräftigsten hinwegrafft, hat der tragische Arbeitsunfall wieder erwiesen, dem der 26-jährige Franz Kirchweg-Schwarzthor erlegen ist. Montag den 5. ds. wurde der Bedauernswerte am Friedhof in Zell bestattet. R. I. P.

Windhag

Von der Elektrifizierung. Eine beträchtliche Anzahl von Gehöften ist nunmehr mit Licht- und Kraftstrom versorgt. Nicht nur der gesunde Sinn für Fortschritt und die Freude an den Neuerungen hat dies vollbracht. Die Not an Arbeitskräften zwingt unsere Gebirgsbauern, sich umzustellen, Maschinen anzuschaffen und die Kosten der langen Zuleitungen auf sich zu nehmen. In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg wurde die erste elektrische Leitung zum Hause Groß-Gschaidt vom Waidhofner Elektrizitätswerk gebaut; heute sind hier die umliegenden Gehöfte angeschlossen. Im Jahre 1940 baute die Kematner Papierfabrik ihre Starkstromleitung über Berg und Tal, von der Schütt zu ihrem Werke. Von dem auf der Windhager Höhe gelegenen Transformator wurden dann nach Kriegsende (1946) zunächst sechs Gehöfte mit Strom versorgt. Diese Zahl hat sich bisher auf ungefähr 30 erhöht; damit dürfte aber auch die Reichweite dieses Trafo voll ausgenutzt sein. Im Urthal wurden ziemlich zu gleicher Zeit einige Häuser an die Schwarzenberger Stromleitung des Ybbsitzer Elektrizitätswerkes angeschlossen. Der an die Gemeinde St. Leonhard angrenzende Teil von Windhag, das sind insbesondere die im Lugergraben gelegenen Gehöfte, ist sehr schwer zu erfassen. Wie wir hörten, soll der Plan, diese Häuser an die Sonntagberger Leitung anzuschließen, an den großen Kosten scheitern. Aus dem bisher Angeführten ersehen wir, daß die Stromversorgung von Windhag, ganz regellos, die jeweiligen Möglichkeiten ausnützend, durchgeführt wurde. In der Zukunft wird es notwendig sein, den weiteren Ausbau von einer höheren Stelle aus einheitlich zu lenken und zu vereinfachen. Schon jetzt verunzieren die vielfach sich kreuzenden Leitungen unsere schöne Landschaft und es ist hoch an der Zeit, daß weitere Schäden vermieden werden und der Ausbau planmäßig erfolgt. Dies sei nicht nur für Windhag gesagt, es betrifft alle Gemeinden und soll die allenfalls bestellten Naturschutzreferenten veranlassen, sich mit dieser Frage zu beschäftigen.

St. Leonhard a. W.

Feuersgefahr. In der Nacht vom 2. zum 3. September brach infolge eines Kurzschlusses im Gasthaus R. Pichl Feuer aus. Durch tatkräftigen Einsatz der Ortsbevölkerung konnte der Brand rasch gelöscht werden.

Wallfahrt. Am Samstag den 3. ds. fuhr eine Schar von 75 Wallfahrern mit dem Auto auf den Pöstlingberg, wo sie unter feierlichem Glockengeläute in die Wallfahrtskirche einzog. Nach der Messe blieb noch genügend Zeit für Besichtigungen. Der Heimweg führte über die Glockengießerei St. Florian. Leider war es noch nicht möglich, unsere Florianiglocke mitzunehmen. Sie wird infolge einer kleinen Verzögerung am Freitag in Waidhofen a. d. Ybbs ankommen. Von der Glockengießerei ging es zum nahe gelegenen Stift. Die Besichtigung desselben sowie der Besuch des Grabmales unseres berühmten Tondichters Anton Bruckner wird allen eine schöne Erinnerung bleiben.

Bevorstehende Glockenweihe. Wie bereits angekündigt, findet am kommenden Sonntag die Weihe der Florianiglocke statt. Somit erhält nun endlich unsere Gemeinde — trotz allem Mißgeschick — das schon so lange ersehnte vollständige Friedensgeläute. Da mit vielen auswärtigen Gästen zu rechnen ist, machen wir auf die günstige Sonderfahrt des Postautos ab Waidhofen aufmerksam.

Sonntagberg

Beurkundigungen beim Standesamt im August 1949. Geboren wurde am 30. Juli der Sohn Franz der Eheleute Franz und Frieda Pabst, wohnhaft in Kematen 81; am 2. August die Tochter Friederike der Eheleute Fritz und Marianne Brandner, Rosenau 51; am 24. August die Tochter Maria Anna der Eheleute Ludwig und Maria Six, Böhlerwerk 2; am 28. August der Sohn Reinhard Anton der Eheleute Anton und Hermine Gschaidtner, Bruckbach 3; am 29. August die Tochter Erna der Eheleute Ludwig und Anna Hörtler, Rote Wühr Nr. 45; am 28. August die Tochter Ingrid Maria der Eheleute Johann und Aloisia Barthofer, Gleiß 92. Eheschließungen: am 6. August der Kaltwalzer Alois, Josef Ramsner und die Hilfsarbeiterin Berta Bamming, beide wohnhaft

Die Spitzin

Von Maria v. Ebner-Eschenbach

Rotte Wühr 94; am 20. August der Angestellte Hermann Brunbauer, Kematen 34, und die Fabrikarbeiterin Berta Altenreiter, Kematen 13; am 20. August der Bauarbeiter Friedrich Berger, Böhlwerk 64, und die Private Emilie Anna Pfaffenbichler geb. Hrdina, Böhlwerk 64; am 20. August der Volksschullehrer Rudolf Baumann, Hilm 158, und die Lehrerin Hedwig Hildegard Lenzenhofer, Kematen 9. Gestorben: Am 1. August die Pensionistin Wilhelmine Soxberger vulgo Sehberger, Rosenau 36, im 61. Lebensjahre an Gehirnschlag; am 6. August der Kleinbauer Engelbert Hochbichler, Niederhausleiten 63, im 65. Lebensjahre an Gehirnschlag; am 12. August der Brunnenmachermeister Johann Mayr, Rosenau 123, im 61. Lebensjahre an Magenkrebs; am 30. August der Ausnehmer Josef Furtlehner, Kalsing, Niederhausleithen, an Gehirnschlag; am 31. August der Dreher Karl Huber, Kematen 37, im 53. Lebensjahre an Kehlkopfkrebs.

St. Georgen i. d. Klaus

Vermählung. Den Bund fürs Leben schlossen am 5. September in der hiesigen Pfarrkirche Herr Franz Schaubmöggl, Gastwirt, und die Besitzerstochter vom Gute „Untergrub“, Fräulein Christine Zipfingler. Den Neuvermählten die herzlichsten Glückwünsche!

Von der Schule. Vorbei ist die schöne Ferienzeit, ein neues Schuljahr hat begonnen. Das unter Leitung des umsichtigen Schulleiters Kurt Nackel stehende neu renovierte Schulhaus hat seine Tore für die Kinder wieder geöffnet. Leider verhinderte eine Erkrankung die allseits beliebte Lehrerin Fräulein Helga Müller am Dienstantritt. Es ist nur zu wünschen, daß wir Fräulein Müller recht bald bei uns begrüßen können. Die Oberstufe freute sich, ihren liebenswürdigen Lehrer Wolfgang Eichler wiederzusehen. Fräulein Müller wünschen wir vom Herzen recht baldige Genesung und viel Erfolg dem geschätzten Lehrkörper im kommenden Schuljahr!

Unfall. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Freitag in den Vormittagsstunden. Der 57jährige Franz Längauer, Besitzer von Oberkrondorf, befand sich mit seinem Ochsengefährte unterwegs in dem ziemlich steilen Gelände. Plötzlich löste sich der Jochnagel. Durch den nachdrängenden Wagen kam er zum Sturz. Die Ochsen samt dem Wagen gingen über ihn hinweg. Längauer wurde dabei an der Wirbelsäule schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus Waidhofen überführt werden, wo er am 6. ds. seinen Verletzungen erlag.

Allhartsberg

Hochzeit. Am 28. August vermählte sich in der hiesigen Pfarrkirche Hermann Haider, Schneider, Allhartsberg, mit Fräulein Zilli Dorninger, Bauerntochter von der Oberweid, Allhartsberg. Die außerkirchlichen Feierlichkeiten nahmen im Gasthaus Kappl einen fröhlichen Verlauf. Viel Glück dem jungen Ehepaar!

Tödlicher Unfall. Der 51jährige Besitzer von Hochhub, Friedrich Zeitelhofer in Hiesbach, wollte in seinem Anwesen einen Schaden an der elektrischen Lichtleitung beheben. Er kam hierbei mit dem Strom in Berührung und wurde von seiner nach ihm suchenden Gattin tot aufgefunden. Dieser bedauerliche Unfall sei eine Mahnung an alle, nicht selbst den Schaden zu beheben, sondern einem erfahrenen Fachmann zu überlassen.

Ulmerfeld

Vom Standesamt. Eheschließungen: Anton Wilfort mit Ida Reitmayr, beide wohnhaft in Hausmening, am 20. August. Leopold Undeutsch mit Julia Vehse, beide wohnhaft in Neufurth, am 20. August 1949. Geburten: Dem Ehepaar Anna und Hubert Schlemmer, beide wohnhaft in Ulmerfeld Nr. 1, am 10. August ein Mädchen Brigitte Edith. Dem Ehepaar Karl und Erika Wallner, beide wohnhaft in Hausmening, am 9. August ein Mädchen Ilse Maria. — Sterbefälle: Der Altersrentner Johann Kern, wohnhaft in Hausmening, ist im Alter von 76 Jahren im Fabrikspital Hausmening am 5. August gestorben. Der Kraftfahrer Stefan Zöttl, wohnhaft in Hausmening, starb am 21. August im Alter von 57 Jahren in Hausmening. Der Altersrentner Karl Schröck, wohnhaft in Ulmerfeld ist im Alter von 80 Jahren in Ulmerfeld gestorben.

Ybbsitz

Geburt. Am 25. August wurde dem Volksschullehrer der Schule in Waldamt, Rotte Schwarz-Ois Nr. 36, Helmut Alfred Klimisch, und seiner Frau Johanna Franziska geb. Plesnay ein Mädchen Ingeborg Agnes geboren.

Trauung. Am 30. August fand die Trauung des Alois Panstingl, Bundesbahnenbediensteten, wohnhaft in Ybbsitz, Rotte Schwarzenberg 35, mit der Landarbeiterin Ottilie Aloisia Kerschbaumsteiner, Ybbsitz, Rotte Hubberg 20, statt. Den Neuvermählten die herzlichsten Glückwünsche!

Unfall. Am 2. September, 10 Uhr, ist der ledige, 26jährige Hilfsarbeiter Franz

Zigeuner waren gekommen und hatten ihr Lager beim Kirchhof außerhalb des Dorfes aufgeschlagen. Die Weiber und Kinder trieben sich bettelnd in der Umgebung herum, die Männer verrichteten allerlei Flickarbeit an Ketten und Kesseln und bekamen die Erlaubnis, so lange dazubleiben, als sie Beschäftigung finden konnten und einen kleinen Verdienst.

Diese Frist war noch nicht um, eines Sommermorgens aber fand man die Stätte, an der die Zigeuner gehaust hatten, leer. Sie waren fortgezogen in ihren mit zerfetzten Plachen überdeckten, von jämmerlichen Mähren geschleppten Leiterwagen. Von dem Aufbruch der Leute hatte niemand etwas gehört noch gesehen; er mußte des Nachts in aller Stille stattgefunden haben.

Die Bäuerinnen zählten ihr Geflügel, die Bauern hielten Umschau in den Scheunen und den Ställen. Jeder meinte, die Landstreicher hätten sich etwas von seinem Gute angeeignet und dann die Flucht ergriffen. Bald aber zeigte sich, daß die Verdächtigen nicht nur nichts entwendet, sondern sogar etwas dagelassen hatten. Im hohen Grase neben der Kirchhofmauer lag ein splitteracktes Knäblein und schlief. Es konnte kaum zwei Jahre alt sein und hatte eine sehr weiße Haut und spärliche, hellblonde Haare. Die Witwe Wagner, die es entdeckte, als sie auf ihren Rübenacker ging, sagte gleich, das sei ein Kind, das die Zigeuner Gott weiß wann, Gott weiß wo, gestohlen und jetzt weggelegt hatten, weil es elend und erbärmlich war und ihnen niemals nützlich werden konnte.

Sie hob das Bübchen vom Boden auf, drehte und wendete es und erklärte, es müsse gewiß irgendwo ein Merkmal haben, an dem seine Eltern, die ohne Zweifel in Qual und Herzensangst nach ihm suchten, es erkennen würden, „wenn man das Merkmal in die Zeitung setze“. Doch ließ sich kein besonderes Merkmal entdecken und auch später trotz aller Nachforschungen, Anzeigen und Kundmachungen weder von den Zigeunern noch von der Herkunft des Kindes eine Spur finden.

Die alte Wagnerin hatte es zu sich genommen und ihre Armut mit ihm geteilt, nicht nur aus Gutmütigkeit, sondern auch in der stillen Hoffnung, daß seine Eltern einmal kommen würden in Glanz und Herrlichkeit, es abzuholen und ihr hundertfach zu ersetzen, was sie für das Kindlein getan hatte. Aber sie starb nach mehreren Jahren, ohne den erwarteten Lohn eingehemst zu haben, und jetzt wußte niemand, wohin mit ihrer Hinterlassenschaft — dem Findling. Ein Armenhaus gab es im Dorfe nicht und die Barmherzigkeit war dort auch nicht zu Hause. Wen um Gottes willen ging das halbverhungerte Geschöpf etwas an, von dem man nicht einmal wußte, ob es getauft war? „Einen christlichen Namen darf man ihm durchaus nicht geben“, hatte der Küster von Anfang an unter allgemeiner

Zustimmung erklärt; aber auf die Frage der Wagnerin: „Was denn für einen?“ keine Antwort gewußt. „Geben S' ihm halt einen provisorischen“, war die Entscheidung gewesen, die endlich der Herr Lehrer getroffen, und die halb taube Alte hatte nur die zwei ersten Silben verstanden und den Jungen Provi und nach seinem Fundort: Kirchhof genannt. Nach ihrem Tode waren alle darüber einig, daß dem Provi Kirchhof nichts Besseres zu wünschen sei als eine recht baldige Erlösung von seinem jämmerlichen Dasein. Der Armselige lebte vom Abhub, kleidete sich in Fetzen — abgelegtes Zeug, ob von kleinen Jungen, ob von kleinen Mädchen, galt gleich — ging barhäuptig und barfüßig, wurde geprügelt, beschimpft, verachtet und gehaßt und prügelte, beschimpfte, verachtete und haßte wieder. Als für ihn die Zeit kam, die Schule zu besuchen, erhielt er dort zu den zwei schönen Namen, die er schon hatte, einen dritten: „der Abschaum“ und tat, was in seinen Kräften lag, um ihn zu rechtfertigen.

Da war im Orte die brave Schoberwirtin. Im vergangenen Herbst hatte Provi in einem Winkel ihrer Scheuer eine Todeskrankheit durchgemacht, ohne Arzt und ohne Pflege. Nur die Schoberin war täglich nachsehen gekommen, ob es nicht schon vorbei sei mit ihm, und hatte ihm jeden Morgen ein Krüglein voll Milch hingestellt. Die Gewohnheit, ihm ein Frühstück zu spenden, behielt sie bei, auch nachdem er gesund geworden war. Pünktlich um fünf fand er sich ein, blieb auf der Schwelle der Wirtsstube stehen und rief: „Mei Mülch!“ Er bekam das Verlangte und ging seiner Wege. Einmal aber ereignete sich etwas ganz Ungewöhnliches. Der Wirt, der sonst seinen Abendrausch regelmäßig im Bett ausschließte, hatte ihn diese Nacht auf der Bank in der Wirtsstube ausgeschlafen und erwachte im Augenblick, in dem Provi auf die Schwelle trat und rief: „Mei Mülch!“

Was sagt der Lackel? Was wollte er? Schober dehnte und reckte sich. Ein verflucht kantiges Lager hatte er gehabt, seine Glieder schmerzten ihn und seine Laune war schlecht. Der grobe Klotz Provi fand heute an ihm einen groben Keil. „Nicht zu verlangen, zu bitten hast, du Lump! Kannst nicht bitten?“

Der Junge riß die farblosen Augen auf, sein schmales Gesicht wurde noch länger als sonst, der große, blasse Mund verzog sich und sprach: „Na!“

Die Früchte, die ihm dieses Wort eintragen sollte, reiften sogleich. Schober sprang auf ihn zu, verabreichte ihm sein Frühstück in Gestalt einer tüchtigen Tracht Prügel und warf ihn zur Tür hinaus. Solche kleine Zwischenfälle machten aber keinen Eindruck auf den Jungen. Wie alltäglich fand er sich am nächsten Morgen wieder ein und forderte in gewohnter Weise „seine“ Milch. Die Wirtin gab sie ihm, aber eine gute

Lehre dazu: „Du mußt bitten lernen, Bub, weißt? — bitten. Bist schon alt genug, bist gwiß — ja wenn man bei dir nur was gwiß wüßt! — gwiß schon vierzehn. Also merk dir, von morgen an: wenn kein Bitten gibt, gibts keine Milch!“ Sie blieb dabei, ob es ihr auch schwer wurde. Wie schwer, sah Provi wohl und es war ihm ein Genuß, eine Befriedigung seiner Lumpeneitelkeit. Ihm, dem Ausgestoßenen, dem Namenlosen, war Macht gegeben, der reichsten Frau im ganzen Orte Stunden zu trüben und die Laune zu verderben. Sie blickte ihm mit Bekümmern nach, wenn er ohne Gruß an ihrer Tür vorüberging, zur Arbeit in den Steinbruch.

Dort tagelohnte er jetzt beim Wegmacher, der ihn in Kost genommen und ihm ein Obdach im Ziegenstall gegeben hatte. Der Wegmacher brauchte nicht wie die anderen Leute den Umgang mit Provi für seine Kinder zu fürchten. Die fünf Wegmacherbuben konnte der Auswürfling nichts Böses lehren, sie wußten ohnehin schon alles und waren besonders Meister in der Tierquälerei. Die Ziegen, Kaninchen, die Hühner, die ihnen untertan waren, und der Haushund, die unglückliche Spitzin, gaben Zeugnis, ihre Narben erzählten davon und ihre beschädigten Beine und ihre gebrochenen Flügel. Provi fand sein Ergötzen an dem Anblick der Roheit, den er jetzt stündlich genießen konnte. Er fing für die kleineren der Buben Vögel ein und gab sie ihnen „zum Spielen“ und dann konnten sie von Glück sagen, wenn sie kein allzu zähes Leben hatten.

Das ärmste von den armen Tieren der Wegmachertamilie war aber die alte Spitzin. Sie lief nur noch auf drei Beinen und hatte nur noch ein Auge. Ein Fußtritt des Erstgeborenen unter ihren Peinigern hatte sie krumm, ein Steinwurf sie halb blind gemacht. Trotz dieser Defekte trug sie ihr impertinentes Näschen hoch und ihr Schwänzchen aufrecht, bellte jeden fremden Hund, der sich blicken ließ, wütend an und ihre Beschimpfungen gelleten ihm auf seinem Rückzuge nach. Die Söhne des Wegmachers fürchtete, ihm selbst haßte sie, weil er ihre kaum geborenen Jungen immer wegnahm und bis auf ein einziges in den See warf.

Zur Zeit, in der Provi beim Wegmacher Steine klopfte und Sand siebte, bekam die Spitzin noch im Greisenalter abermals Junge, ihrer vier, von denen drei gleich ins Wasser mußten. Sie konnte kaum eines mehr ernähren, sie war zu alt und zu schwach und es sah ganz darnach aus, als ob sie nicht mehr lang leben sollte. Das Geschäft des Ersäufens übertrug der Vater an jenem Tage seinem ältesten, dem Anton, und dem machte etwas, das einem anderen Geschöpf weh tat, dieses Mal kein Vergnügen. Die Spitzin war bissig wie ein Wolf, wenn sie Junge hatte.

„Der Vater fürcht si vor ihr“, sagte Anton zu Provi, „drum schickt er mi. Komm mit, halt sie, wenn ich ihr die Jungen nim, halt ihrs Maul zu, daß mi nit beißen kann.“ Schluß folgt.

Schwarzthorer, wohnhaft in Windhag, Rotte Kronhobel Nr. 50, in der Nähe von Steinmühle beim Steinbruch Hinterholz bei Holzarbeiten von einem abrollenden entrindeten Baumstamm so schwer verletzt worden, daß er am gleichen Tage gegen 13 Uhr im Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs an den Verletzungen starb. So weit bis jetzt festgestellt werden konnte, liegt fremdes Verschulden nicht vor.

rem Leiden Frau Maria Heigl, Hegersgattin, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 69. Lebensjahre. Unter großer Anteilnahme fand das Begräbnis am Sonntag den 4. ds. statt. — Der Altersrentner Anton Jehle ist am 18. ds. im Alter von 74 Jahren gestorben.

Maria-Neustift

Vom Standesamt. Am 4. September haben geheiratet: Der Eisenbahner Engelbert Hörndler, wohnhaft in Waidhofen, und die Landarbeiterin Maria Maderthanner, wohnhaft in Maria-Neustift, Grub 4. Viel Glück dem jungen Paar!

Von der Schule. Der hiesige Oberlehrer Hans Zimmer wurde nun nach 48jähriger Dienstzeit, von der er 45 Jahre als Lehrer und Leiter der hiesigen Schule verbrachte, endgültig in den dauernden, wohlverdienten Ruhestand versetzt, wobei ihm der Dank für seine erzieherische und unterrichtliche Tätigkeit seitens des Bezirksschulrates Steyr ausgesprochen wurde. Ebenso wurde der vor kurzem in den dauernden Ruhestand versetzten Handarbeitslehrerin Berta Zimmer vom Landesschulrate für Oberösterreich der Dank und die Anerkennung für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Die provisorische Leitung der Schule hat seit 1. September die hiesige Lehrerin Martha Luhan übernommen. Auch an der Schule Sulzbach hat sich eine Änderung ergeben. Herr Oberlehrer Wilfried Stiglich und seine Frau, die an dieser Schule als Lehrerin tätig war, verließen unseren Ort, um nach Steyr zu übersiedeln. Zum provisorischen Oberlehrer an der Schule Sulzbach wurde Herr Karl Zehetmaier, bisher in Mühlbach bei Garsten, bestellt, der bereits nach Sulzbach übersiedelte. Das Schulhaus in Sulzbach wurde während der heurigen Hauptferien einer gründlichen Renovierung unterzogen.

Niederschlagsmengen. Interessant ist, daß im Juli und August des vorigen und des heurigen Jahres die Zahl der Regentage gleich ist. Die Niederschlagsmenge ist heuer allerdings wesentlich höher. Gegen 148 mm bei 15 Regentagen im Vorjahre sind heuer

bei 15 Regentagen im August 374 mm Regen gefallen.

Unfälle. Obwohl der Autobus nach Steyr noch immer nicht verkehrt und auch keine Aussicht besteht, daß er in absehbarer Zeit wieder fahren wird, nimmt der Kraftfahrzeugverkehr nach und durch Neustift immer mehr zu. Zufolge der vielen unübersichtlichen Straßenkurven ist es kein Wunder, wenn ab und zu unvorsichtigen Fahrern Unfälle zustoßen. So hatte ein Radfahrer das Pech, bei der Brandner-Kapelle mit einem Auto zusammenzustoßen und von diesem überfahren zu werden. Ein zweiter Unfall ereignete sich am gleichen Tag beim Wirt im Lohnack, wo ein Radfahrer zum Sturz kam und sich dabei den Fuß brach. Beide Verunglückte wurden von einem Rettungsauto des Roten Kreuzes aus Steyr in das dortige Krankenhaus gebracht.

Gipfelkreuzweih auf dem Hocht (2372 m)

Sonntag den 28. v. M. wurde das von den bekanntesten Knittelfelder Alpinisten Otto Höller, Ernst Karner sowie Günther Damsche angefertigte und in ihrer Freizeit mit sehr beträchtlichen Schwierigkeiten zum Gipfel gebrachte, etwa 4 m hohe Kreuz an Ort und Stelle geweiht. Auch aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung haben viele Bergfreunde und besonders Felskletterer an dieser Feierlichkeit teilgenommen, wobei von manchen die Nordwand des Hochtors, von anderen der berühmte und sehr schwierige Inthaler-Kamin durchstiegen wurde. Pfarrer Litsch feierte oben die hl. Messe und nach einer Ansprache, in welcher er besonders des erkrankten Otto Höller gedachte, weihte er das mächtige Gipfelkreuz. Zufolge des herrlichen Wetters, der umsichtigen Vorbereitung und des schönen Verlaufes hat diese Feier bei allen Teilnehmern eine schöne Erinnerung hinterlassen.

Großhollenstein

Todesfälle. Am Freitag den 2. September starb um 9 Uhr abends nach langem schwe-

Kammer der gewerblichen Wirtschaft

Festsitzung des Ausschusses der Bezirksstelle

Im Rahmen einer kleinen Festsitzung des Ausschusses der Bezirksstelle Amstetten der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich wurde am Freitag den 5. August unter Anwesenheit des Obmannes der Sektion Handel für Niederösterreich, Kommerzialrat Otto Götzl, Amstetten, und des Bezirksstellenobmannes, Kommerzialrat Franz Hütter, Stift Ardagger, Herr Karl Schweiger, Kaufmann, Amstetten, Waidhofnerstraße 34, eine Ehrenurkunde für das 30jährige Jubiläum als Kaufmann überreicht. Kommerzialrat Götzl übergab diese Ehrenurkunde im Auftrage des Herrn Präsidenten der Handelskammer Niederösterreich, Ing. August Kargl mit den besten Glückwünschen der Kammer und gedachte in warmen Worten der Verdienste des Jubilars. Kaufmann Schweiger hat nicht nur bereits vor dem Jahre 1938 seine Persönlichkeit in den Dienst seines Berufsstandes gestellt, sondern ist auch wiederum seit 1945 in agiler Weise als Ausschussmitglied, Beisitzer des Einigungsamtes, Bezirksvertrauensmann einer Fachgruppe und Prüfungskommissär bei den Kaufmannsgehilfenprüfungen tätig. Wenn sich auch Herr Schweiger seit kurzem durch die Verpachtung seines Geschäftes persönlich aus dem Wirtschaftsleben zurückzog, so behält er aber über Ersuchen der Kammer weiterhin seine bisherigen Funktionen bei und es wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, daß ihm und seiner Familie noch viele Jahre segensbringenden Wirkens beschieden sein mögen.

Zahlungen an Umsatzsteuer und Besatzungskostenbeiträgen der Dienstnehmer

Das Bundesministerium für Finanzen gibt bekannt: Da der 50prozentige Bundeszuschlag zur Umsatzsteuer sowie der Besatzungskostenbeitrag vom Einkommen ausschließliche Bundesabgaben sind, müssen sie durch die Finanzämter von der Umsatzsteuer und der Lohnsteuer getrennt verrechnet werden. Diesem Umstande wurde bisher bei Ausfertigung von Erlagscheinen vielfach nicht Rechnung getragen, weshalb die Unternehmer anlässlich des bevorstehenden Abfuhrtermines vom 10. September neuerlich darauf aufmerksam gemacht werden, daß auf der Rückseite der Erlagscheine der 50prozentige Bundeszuschlag getrennt von der Umsatzsteuer und der Besatzungskostenbeitrag der Dienstnehmer getrennt von der Lohnsteuer anzuweisen sind.

Für die Bauernschaft

Hallingerzuchtstuten und Stutfohlen

Um den Züchtern die Möglichkeit zu geben, daß sie trotz der hohen Preise sich

Zuchtmateriel beschaffen können, werden für den Ankauf von Hallingerstamm- und Hauptstammstuten und beim Ankauf von weiblichen Abstammungsfohlen bei den Zuchtvielmärkten in Tirol Ankaufbeihilfen gewährt. Nähere Einzelheiten können bei der Bezirksbauernkammer erfragt werden.

Mosterei- und Süßmosteierkurse

Ab Anfang Oktober 1949 finden in der Obstverwertungsgenossenschaft Kröllendorf eintägige Mosterei- und Süßmosteierkurse statt. Anmeldungen werden bei der Bezirksbauernkammer und bei der Obstverwertungsgenossenschaft Kröllendorf entgegen genommen.

Messe-Ausweise - Richtungstellung

In der Ausgabe vom 2. September 1949 soll es heißen: 25 Prozent Fahrpreisermäßigung bei Benützung der Bahn.

Neues Kulturpflanzenschutzgesetz für Niederösterreich

Im Landesgesetzblatt für Niederösterreich wurde das neue, allen Anforderungen moderner Landwirtschaft entsprechende niederösterreichische Kulturpflanzenschutzgesetz verlautbart. Es tritt am 27. November 1949 in Kraft. In den letzten zehn Jahren breitete sich auch in Niederösterreich Pflanzenschädlinge aus, bei deren Überhandnehmen der Landwirtschaft des ganzen Bundeslandes gewaltige Schäden entstehen könnten. In diesem Zusammenhang sei nur auf die Gefahr des Kartoffelkäfers oder im Obstbau auf die vor Jahren aus Amerika eingeschleppte San-José-Schildlaus hingewiesen. In Niederösterreich, dem Hauptagrarland des ganzen Bundesgebietes, ist dieses Gesetz besonders notwendig und wird von den Landwirten und Gärtnern allgemein begrüßt. Die grundsätzlichen Bestimmungen für den Pflanzenschutz in Österreich regelt das Bundesgesetz vom 2. Juni 1948 (Pflanzenschutzgesetz). Durch das neue niederösterreichische Kulturpflanzenschutzgesetz wird die Landwirtschaftskammer für Niederösterreich als Zentralstelle zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen und Unkräutern bestimmt. Für die Durchführung des Gesetzes sorgen die Gemeinden im Einvernehmen mit den zuständigen Bezirksbauernkammern. Durch das neue Gesetz werden alle Eigentümer von Grundstücken, Baulichkeiten und Beförderungsmitteln verpflichtet, auftretende Pflanzkrankheiten und Schädlinge unverzüglich den zuständigen Stellen zu melden und im Interesse des Pflanzenschutzes den Kontroll- und Bekämpfungsorganen den Zutritt auf die befällenen Grundstücke zu ermöglichen. Außerdem ist der Grundeigentümer verpflichtet, die Kosten, die aus der Durchführung von Pflanzenschutzmaßnahmen erwachsen, zu tragen, so weit sie nicht aus öffentlichen Mitteln bestritten werden. Das neue n.ö. Kulturpflanzenschutzgesetz berücksichtigt alle Erfahrungen moderner Forschung.

SPORT-RUNDSCHAU

Die Fußballmeisterschaft

Im Sommer des Jahres 1950 findet in Brasilien die Weltmeisterschaft der Fußballer statt. Mit dem vollen Namen heißt dieser Bewerb Jules Rimet Cup, denn Rimet war es, der das größte Fußballturnier der Nationen ins Leben rief. Rimet ist ein gebürtiger Franzose und war Präsident des französischen Fußballverbandes.

Dieser Weltcup wirft nun seine Schatten voraus und wenn die Endspiele auch erst im nächsten Jahre stattfinden, so haben doch die Vorrunden, die Ausscheidungsspiele bereits begonnen. Nach Brasilien dürfen nämlich nur 16 Länder ihre Vertretungen schicken und diese 16 festzustellen ist nun eine schwierige Aufgabe, der man sich nur durch Ausscheidungsspiele entledigen kann. Man teilte also Gruppen ein, wie folgt:

1. Europa und naher Orient:

Gruppe I: Hier ist gleich Österreich vertreten, daneben die Türkei und Syrien. Die beiden Letzteren spielen gegeneinander und der Sieger gegen Österreich. Voraussichtlich wird die Entscheidung im Spiel Österreich-Türkei fallen. Nun hat die Sache bereits einen Haken. Offiziell sind zwei Spiele zur Ermittlung des Siegers vorgeschrieben. Österreich will aber aus Termenschwierigkeiten nur ein Spiel auf neutralem Boden austragen. Damit sind die Türken aber nicht einverstanden. Das Ende dieses Zwistes ist leider noch nicht abzusehen. Man sprach bereits von einem Rücktritt Österreichs, was sehr bedauerlich wäre.

Gruppe II: Jugoslawien und Israel trugen bereits das erste Qualifikationsspiel aus, wobei die Jugoslawen 6:0 siegten. Das Rückspiel findet in Tel Aviv statt. Der Sieger spielt gegen Frankreich um die Teilnahme.

Gruppe III: Schweiz siegte gegen Luxemburg im ersten Spiel 5:2. Das Rückspiel wird voraussichtlich die Schweiz als endgültigen Teilnehmer ergeben.

Gruppe IV: Schweden, Irland und Finnland. Schweden siegte im ersten Spiel über die Iren 3:1.

Gruppe V: Spanien und Portugal spielen hier um die Teilnahme.

Gruppe VI: England, Schottland, Wales und Nordirland. Die beiden Erstplatzierten nehmen an den Endspielen teil.

Südamerika: Gruppe I: Argentinien, Chile, Bolivien. Gruppe II: Uruguay, Peru, Ecuador, Paraguay. Je zwei Finalisten nehmen teil. Brasilien als Veranstalter nimmt automatisch an der Endrunde teil, ebenso Italien als letzter Weltmeister.

Nord- und Zentralamerika: Mexiko, Kuba und USA. Zwei Teilnehmer an den Endspielen.

Asien: Indien und Burma spielen um die Teilnahme, da die Philippinen ihre Meldung zurückzogen.

Jedenfalls wird die Weltmeisterschaft ein großes Ereignis für Brasilien. Die Veranstalter sind sehr großzügig. Sie bestreiten nicht nur die Überfahrt, sondern kommen auch für Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer auf. Termine sind der 28. und der 29. Juni sowie der 1., 2., 5., 6., 9., 13. und 16. Juli 1950. Ein Riesenstadion für 150.000 Zuschauer wird gebaut, d. h. ist schon fast fertig, viele brasilianische Städte bewerben sich um Spiele.

Zum Schluß unseren Tip für die Endrunde: Wir glauben, daß folgende 16 Teilnehmer in Brasilien spielen werden: Österreich, Jugoslawien, Schweiz, Schweden, Spanien, England, Schottland, Italien, Brasilien, Argentinien, Chile, Uruguay, Peru, Kuba, USA, und Indien. Als Favoriten bezeichnet man Brasilien, Italien und Spanien.

Berichte

Der Sportfoto setzt endgültig am 23. Oktober mit den ersten Spielen ein.

Österreich siegte im Leichtathletiklänckerkampf gegen Griechenland mit 89:83 Punkten.

Der Finne Heino lief mit 29:27.2 einen neuen Weltrekord über 10.000 m und verbesserte jenen von Zotopek (CSR.) um 1 Sekunde.

DANK

Das Kommando der Freiw. Feuerwehr Opponitz dankt auf diesem Wege der Bevölkerung von Opponitz für die zum 60jährigen Gründungsfest durch reiches Beflaggen und liebevolles Schmücken der Häuser erwiesene Sympathieunterstützung. Es dankt ganz besonders den Frauen und Männern, die sich selbstlos zur Verfügung stellten, um das Gelingen der Feierlichkeiten zu ermöglichen, und dankt nicht zuletzt den Musikkapellen Allhartsberg, Hollenstein und Opponitz, die einen wesentlichen Beitrag zur Verschönerung der Veranstaltung leisteten. 855

Das Kommando der Freiw. Feuerwehr Opponitz

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres Vaters, des Herrn

Josef Jagersberger

Oberstraßenwärter i. R.

sagen wir hiemit Dank, Insbesondere danken wir Herrn Kaplan Ricken für die tiefempfundenen Worte des Abschiedes am Grabe, der Zimmerermeister, den beiden Herren Straßenwärtlern, den vollzählig erschienenen Straßwärtlern und den zahlreichen Trauergästen, die unserem toten Vater die letzte Ehre erwiesen haben. Für die überaus zahlreichen Blumenspenden sei hiemit ebenfalls bestens gedankt.

Untzell, am 5. September 1949.

Familie Friedl im Namen aller Verwandten.

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des tragischen Ablebens unseres lieben Gatten und Ziehvaters, des Herrn

Felix Pachlatko

von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege herzlichst. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Pius und Herrn Ferdinand Fahrberger für die tröstenden Abschiedsworte am Grabe, der Betriebsführung der Fa. Sonneck, den Arbeitskameraden, den Gewerkschaftsvertretern und allen lieben Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Ybbsitz, im September 1949.

Anna Pachlatko, Gattin Johann Tanner, Stiefsohn. 853

OFFENE STELLEN

Gesucht wird einfache Köchin (35 bis 45 Jahre) für größeres Geschäftshaus, Mühle und Bäckerei, die gute Hausmannskost kochen kann, und ein älteres Stubenmädchen, die auf Verbleiben rechnen und keine Nachfrage scheuen. Josef Hafner, Ybbsitz, N.O. 851

Tüchtige Maler- und Anstreichergehilfen

werden sofort aufgenommen. Malerwerkstätte Schalk-Geipel, Waidhofen, Untere Stadt 5. 858

EMPFEHLUNGEN

Goldschmied Franz Kudrnka

Großes Lager von Gold- und Silberwaren Uhren und Optik Keramik und Bestecke Spezialist in Jagdschmuck Alle Neu- arbeiten und Reparaturen

WAIDHOFEN A. D. YBBS Unterer Stadtplatz 13 466

Inserieren bringt Erfolg!

Zahnarzt Dr. Hans Gold

ist von einschließlich 7. bis einschließlich 26. September 1949

auf Urlaub 844

Übernehme Wäsche zum Ausbessern, Stopfarbeiten und leichte Strickereien. Adresse in der Verw. d. Bl. 857

Karierte Sporthemden

in herrlichen Farben und Mustern 18

Kaufhaus Schanzer, Hilm-Kematen

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waldhofen a. Y.

Freitag, 9. September, 7/7, 7/9 Uhr Samstag, 10. September, 7/7, 7/9 Uhr Sonntag, 11. September, 7/5, 7/7, 7/9 Uhr

Die Welt soll blühen Ein hochinteressanter naturwissenschaftlicher russischer Farbfilm in deutscher Sprache.

Montag, 12. September, 7/7, 7/9 Uhr Dienstag, 13. September, 7/7, 7/9 Uhr

Träumerei Ein Spitzenfilm mit Hilde Krahl, Matthias Wiemann, Friedrich Kayßler.

Mittwoch, 14. September, 7/7, 7/9 Uhr Donnerstag, 15. September, 7/7, 7/9 Uhr

Königin der Landstraße Der große österr. Zirkusfilm mit Angelika Hauff, Rudolf Prack, Ditah Dunah, Dagny Servaes, Karl Skraup u. v. a.

Jede Woche die neue Wochenschau!

VERSCHIEDENES

Handwagen, 400 Kilogramm Tragfähigkeit, Dezimalwaage, 350 kg Tragfähigkeit, abzugeben. Claucig, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 48. 852

Tiefer Kinderwagen, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Fallmann, Waidhofen, Weyerstraße 82. 854

Zu verkaufen: Küchenwaage samt Gewichten, Bilderrahmen, alte Gläser usw. Frau Weis, Teichgasse 7. 856

Monatserdbeeren

Sorte Rügen, 10 Stück S 2,50, 100 Stück S 20.—, Ananaserdbeeren Sorte Mize Schindler 10 Stück S 2.—, 100 Stück S 18.—, starke, pickierte Pflanzen, gibt ab Gartenbaubetrieb Richard Fohleutner, Waidhofen a. Y.-Zell, Schmiedestraße 9 (auch Postversand). 558

REALITÄTEN

Suche Eisen- oder Gemischtwarenhandlung zu pachten (mit Kaufrecht). Kein Großbetrieb. Unter "Event. Wohnungstausch Wien" Nr. 850 an die Verw. d. Bl. 850

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31, Verantwortlicher Redakteur: Stefanie Morawa, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31.